

Martin Pfaff

## Die Orestie (revisited)

frei nach Aischylos

Premiere: 27. April 2021, Theater St. Gallen

Die Inszenierung war nominiert auf der Short-List des Schweizer Theatertreffens 2022

E 1206

### Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

### Kurzinformation

Welche Handlungsmöglichkeiten bleiben in einer krisengebeutelten Welt – für die Gesellschaft und für das Individuum? Welche Art von Theater lässt sich da machen? Geht das noch: business as usual, oder muss man völlig neue Wege wagen?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Chor der Orestie, der es sich nicht mehr zutraut, selbstvergessen und naiv eine werkgetreue 8-Stunden-Fassung der griechischen Tragödien-Trilogie aufzuführen. Dennoch: Der Inhalt des Stücks, in dem es um den Übergang vom Gesetz der Rache zu einer demokratischen Rechtsordnung geht, ist heute so aktuell wie damals. Und so experimentiert der Chor mit verschiedenen Formen wie Hörspiel, Tableau Vivant, Multimedia- Theater und antikem Reenactment, bietet sie dem Publikum an, sucht den gemeinsamen Ton. Selbstreflektierende Monologe konkurrieren um den Überblick über die Narrative und das Chaos.

Eine Tragikomödie über Identität und Haltung in Krisenzeiten. Eine Farce über den Menschen im Riss zwischen Barbarei und dem Traum von der demokratischen

Zivilgesellschaft. Eine zeitgemäße Wiedergeburt des 2500 Jahre alten Satyrspiels von Aischylos, das bis auf wenige Fragmente verlorenging.

Ein Abend zwischen Antike, poptheatraler Predigt, Satire, politischem Statement und der Sehnsucht nach einer friedlichen Gesellschaft.

**Spieltyp:** Klassikerreflektion  
**Bühne:** ad lib  
**Spieler/innen:** 4m 3w  
**Spieldauer:** ca. 70 Minuten  
**Aufführungsrecht:** 8 Textbücher zzgl. Gebühr  
Bei Verwendung der Lieder ist die GEMA zu benachrichtigen

### CHOR:

Matthias  
Diana  
Catriona  
Oliver  
Bruno  
Marcus  
Anja

"Wir können neu anfangen und die alten Geschichten weiterspinnen wie einen Faden Fesselrest, der herabhängt, wir können anknüpfen, wir können verschiedene Geschichten zusammen weben und eine andere Erzählung erzählen, eine, die offener ist, leiser auch, eine, in der jede und jeder relevant ist. Das geht nicht allein. Dazu braucht es alle in der Zivilgesellschaft. Demokratische Geschichte wird von allen gemacht. Eine demokratische Geschichte erzählen alle."

*(Carolin Emcke: Rede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 23.10.2016: <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/die-preisträger/2010-2019/carolin-emcke>)*

### SZENE 1: Augenzwinkernde Begrüßung

*(Der gesamte Chor betritt den Raum. Alle stellen sich in der Reihenfolge von links nach rechts: Matthias, Diana, Oliver, Catriona, Marcus, Anja, Bruno. - Zum Thema schauspielerische Bewertungen: Alle wissen immer alles, was kommt. Es gibt keine Überraschungen, Zufälle, alles ist Schicksal der Partitur. Alle sind Erzähler\*innen der gemeinsamen Geschichte)*

#### DIANA:

Einen schönen guten Abend miteinander. - Liebes Publikum!

*(„Gueten Obed! - Good evening! - (evtl. in weitere Sprachen) ...“ läuft parallel in Laufschrift auf der LED-Anzeige!)*

#### ALLE:

Guten Abend!

**DIANA:**

Wir haben viel vor uns. Die älteste erhaltene Tragödien-Trilogie der Menschheit. DIE ORESTIE von Aischylos. 2500 Jahre alt!

**ALLE:**

*(leise)*

Wow!

**DIANA:**

Die älteste erhaltene Tragödien-Trilogie der Menschheit. Berühmt für ihren Chor!

**ALLE:**

Tun - Leiden - Lernen. - Tun - Leiden - Lernen. - Tun - Leiden - Lernen.

**DIANA:**

Insgesamt 175 Seiten Text. Rechnet man pro Buchseite zwei gespielte Minuten auf dem Theater, dann verdoppelt sich das auf die Zahl 350. Und 350 Minuten sind wie viele Stunden? 350 durch 60? Ca. sechs Stunden. Da haben wir noch keine Pause gemacht. Und der Regisseur hat noch nichts dazu erfunden. Also: Lieder, Tanz, Fremdtexthe, Improvisationen, atmosphärische Bilder etc. etc. Alles noch obendrauf. So. Dann landen wir summa summarum bei etwa 8 Stunden Theater, die vor uns liegen.

**ALLE:**

*(leise)*

Wow!

*("Applaus!" erscheint auf der LED-Anzeige. Plus: Buzzer-Geräusch)*

**DIANA:**

Ja, aber wirklich: Applaus! Das ist schon eine bildungsbürgerliche Topleistung, die Sie hier vollziehen wollen. Man könnte auch von einem gewissen Hang zu masochistischer Freizeitgestaltung sprechen.

**ALLE:**

*(lachen)*

Hi, hi, hi.

**DIANA:**

Wie auch immer, genau das macht Theater doch aus und ist doch der Grund, warum Sie und wir uns hier treffen! Hier ist es möglich, das Besondere zu erleben, das Eigenartige zu denken, das Vergangene zu reflektieren, den Dialog mit den Toten zu führen und dem Neuen zu begegnen! - Und überall: Fragen, Fragen, Fragen: Wer waren wir? Was ist passiert!? Was kann, soll, darf nicht sein oder daraus folgen? Was wollen wir verändern, was bewahren? Wer wollen wir werden? Wer gewesen sein, wenn wir unsere Leiber der Erde und unsere Identitäten der Erinnerung überantworten? Wer wollen wir sein!? Diese Frage kann man sich nicht oft genug stellen!

**ALLE:**

Wer wollen wir sein!? - Wer wollen wir sein!? - Wer wollen wir sein!?

*("Wer wollen wir sein?" erscheint parallel auf der LED-Anzeige)*

**DIANA:**

Wir, hier und jetzt, gehen gemeinsam durch diese acht Stunden! Und ich sage Ihnen: Sie sind ein vorbildliches Publikum! 8 Stunden! Pah! Sie können gar nicht genug

bekommen! Sie wollen alles. Sie wollen in den Sog des Mythos hinein, sich ihm hingeben und nicht nur "eben schnell mal paar Infos updaten". Kurz, oberflächlich, bei Wikipedia oder so. Nein, Sie wollen Leben! Und nicht nur das, Sie leben die Figuren mit! Sie haben das Zeug dazu. Sie sind Cassandra, Orest, Klytaimestra, Elektra. Denn bei aller herrschenden Gewalt und allen Strapazen des Alltags, von welchen Sie wie von den alptraumhaften Armen einer haushohen Krake umschlungen sind, da nehmen Sie Ihr Schicksal an, das die Götter Ihnen auferlegt haben!

**ALLE:**

Die Orestie!

**DIANA:**

Nun, schön und gut. Also: Antike Texte. Ja, ja. Also das bedeutet gemäß heutiger, sagen wir mal, Geschmackssensoren, mitunter durchaus: hölzerne Dramaturgie, quälend lange Textflächen mit gedrechselter Grammatik und verschrobene Wortstellungen; alles Dinge, die das Zuhören, sagen wir mal, herausfordern. Natürlich wollen wir das alles hier möglichst gut für Sie spielen, damit das Ganze auch ein bisschen Spaß macht. Das ist ja klar. Aber an der Komplexität des Textes ändert das wenig. Der Text wird ja schon dadurch, sagen wir mal, anspruchsvoll, dass er leicht mäandernd zahlreiche Rückblenden und Vorschauen und philosophische Schlussfolgerungen miteinander verknüpft. Von den ganzen Göttern und deren Namen und all den Nebenhandlungen auf Himmel und Erden einmal ganz abgesehen. Das macht nur Spaß, wenn man den Überblick hat. Zumal der Regisseur nicht gerade die eingängigste Übersetzung (ins Deutsche) ausgesucht hat, um es mal sanft zu formulieren.

**ALLE:**

Oh Greul! Oh Greul! Oh weh!

**DIANA:**

Also dachten wir, da ist es vielleicht ein schöner netter Service von uns, dass wir Ihnen vorab einmal ganz schlicht und ergreifend die wichtigsten Handlungsschritte kurz zusammenfassen.

Aber natürlich nicht trocken wie in der Schule, sondern in Form eines: HÖR-S-p-i-e-l-s. Ist das nicht klasse? So. Dann fangen wir jetzt an. Ein bisschen Theater ist natürlich gleich mit von der Partie. Wir machen hier mal ein bisschen mystische Stimmung.

Achtung! Und: Bitte!

**ALLE:**

*(Horror-Überschrift)*

Die Orestie!

**DIANA:**

Spüren Sie die verführerische Stimmung? So muss sich der Kult zur Verehrung des Dionysos angefühlt haben, aus dem das Theater entstanden ist. Pure Wirkung, Betörung der Sinne. Wie ein starker Wein den Geist verwandelt, so verwandelt das Theater die Seelen! Der Mythos muss wirken, nicht gedeutet werden.

**ALLE:**

*(stoned)*

Die Orestie!

## SZENE 2: Hör-Spiel: DIE ORESTIE

*(Alle stehen in der Reihenfolge von links nach rechts: Matthias, Diana, Oliver, Catriona, Marcus, Anja, Bruno. - Auf der LED-Anzeige erscheint "Teil 1". - Alle Zeit lassen:)*

**MATTHIAS:**

Ein Fluch lastet auf dem Geschlecht der Atriden.

**ALLE:**

*(leise)*

Rache! Der Feind soll büßen. Schlag für Schlag.

**DIANA:**

Die Prophezeiung sagt:

**OLIVER:**

In jeder Generation des Atriden-Stammes wendet sich ein heimtückischer Mörder gegen die eigene Sippe.

**ALLE:**

*(leise)*

Rache!

**CATRIONA:**

Und so werden alle Nachkommen des Tantalos -

**MARCUS:**

bis zur fünften Generation -

**ANJA:**

in eine unheilvolle Folge von Gewalt

**BRUNO:**

und Verbrechen

**MATTHIAS:**

gestürzt werden.

**ALLE:**

*(leise)*

Die Orestie!

**DIANA:**

*(düster)*

"Die Familie des Grauens."

**OLIVER:**

Agamemnon, der König von Mykene.

**CATRIONA:**

Sohn des Atreus.

**ALLE:**

Agamemnon.

**MARCUS:**

Er will aufbrechen. Los! Mit seiner Flotte gen Troja.

**ANJA:**

Es gilt: Die entführte Frau seines Bruders, Helena, sie muss zurück erobert werden.

**BRUNO:**

Helena, die schönste Frau der Welt.

**MATTHIAS:**

Aber das gibt es doch nicht! --- Es ist windstill. Agamemnons Schiffe kommen nicht aus dem Hafen. -- Der Hohn der Feinde wächst.

**DIANA:**

Was ist zu tun? Um Wind für die Segel seiner Kriegsschiffe zu erlangen, opfert der Herrscher seine Tochter. Iphigenie.

**OLIVER:**

Auf einem Altar. Als Opfergabe. Erwürgt er das Kind.

**CATRIONA:**

Klytaimestra,

**MARCUS:**

die Frau des Königs,

**ANJA:**

Iphigenies Mutter,

**BRUNO:**

sie schreit:

**ALLE:**

*(leise)*

Iphigenie!

**MATTHIAS:**

*(mit Kommandoton)*

Es gibt keinen Ausweg. Iphigenie.

Geopfert. Auf dem Altar. Der Artemis. Der Göttin der Jagd.

**ALLE:**

Troja. Troja. Troja. Troja. Troja. Troja. Troja. Troja. Troja.

**DIANA:**

Zehn ganze Jahre dauert die Belagerung.

**OLIVER:**

Zehn Jahre.

**CATRIONA:**

Endlich. Eine List. Schließlich. Bringt den ersehnten:

**ALLE:**

Sieg!

**MARCUS:**

Versteckt im Bauch eines hölzernen Pferdes gelangen die Belagerer in die Stadt.

**ANJA:**

Dort. In der Nacht. Öffnet sich leise der Leib des Pferdes.

**BRUNO:**

Und die Krieger - sie strömen aus in die verhasste Stadt.

**MATTHIAS:**

Wie ein unsichtbares Gas. In jede Gasse, jeden Winkel.

**DIANA:**

Feuer legen sie. Zerhacken Menschen im Schlaf. Zerschlagen Köpfe an Mauern. Durchstechen Rücken von Flüchtenden. Vergewaltigen Frauen.

**OLIVER:**

Doch die schöne Helena, sie ist zurück errungen. Die Ehre des Bruders Menelaos wiederhergestellt.

Ruhmreich tritt man die Rückreise an nach ...

**ALLE:**

*(laut)*

Griechenland! --

**CATRIONA:**

Dort wartet das Volk sehnsüchtig auf ein Lebenszeichen des Herrschers.

**ALLE:**

*(leise)*

Agamemnon.

**MARCUS:**

Und endlich kommt es. In das Dunkel der Welt:

**ANJA:**

Das Feuerzeichen. Das Feuerzeichen. Es fliegt von Berg zu Berg. Agamemnon kehrt heim.

**BRUNO:**

Es wird auch Zeit. Unruhe herrscht in Mykene. Klytaimestra, die Frau des Königs: Voller Lust hatte sie den Staat in der Abwesenheit ihres Mannes regiert.

**MATTHIAS:**

Vieles, was bisher als gut und richtig galt, missachtete sie. Den Rat der alten Weisen mied sie. Immer unterstützt von ihrem Geliebten Aigisth.

**DIANA:**

Nach der Landung der siegreichen Flotte tritt Agamemnon stolz vor seine Frau. Neben ihm Cassandra, seine Kriegsbeute, seine Hure.

**OLIVER:**

In Klytaimestra hallt es laut:

**ALLE:**

*(leise)*

Iphigenie.

**CATRIONA:**

Agamemnon nimmt ein Bad. Wohlig döst er in der Wanne. Vor Augen den jungen Körper der Cassandra.

**MARCUS:**

Klytaimestra schleicht sich heran. Ein großes, feines Netz wirft sie über den Wehrlosen. Der König ringt um sein Leben. Mit einem Schwert sticht Klytaimestra drei Mal auf ihn ein.

**ALLE:**

Rache! Rache! Rache!

*(Extra-Sound-Akzent. - Auf der LED-Anzeige erscheint "Teil 2")*

**ALLE:**

Hört an, was sie zum Himmel ruft.

Die Tochter Agamemnons. Hört Elektra:

**ANJA:**

Götter! Kommt und rettet uns! Wenn ihr nur wolltet, gäb es Sicherheit.

Aus Schutt und Trümmern wüchse neu das Haus!

Ach! Wenn nur der Bruder mir zur Seite stünde. -

*(erschrickt:)*

Orest!?

**BRUNO:**

Deine Not und meine Not sind ... eins.

**ANJA:**

Orest! Geliebter Bruder. Wie gerufen kehrst du heim.

Gelobt sei das Versteck, wohin dich einst die gute Amme brachte, dein Leben zu bewahren. Damals, ach, vor all den vielen Jahren, als der Vater zu unserem Ruhm nach Troja zog. - Thronfolger! Du! Gewinne dir dein Haus zurück!

Orest! Orest! Orest!

**BRUNO:**

Ja, Zeus! Sieh die Kinder an des großen Adlers, Der im Netz der Schlange starb.

*(zitternd)*

Apollon war es,

Der mir mit machtvoll-großem Spruch

Das Wagnis abverlangte!

Er rief mich auf,

Drohte dem Herzen,

Das in Flammen stand,

Eiskalte Qualen an,

Wenn ich die Täter,

Agamemnons Mörder,

Nicht mit der gleichen Münze zahlte,

Die sie selbst benutzten: Mord will Mord! -

Was spricht das Volk?

**ALLE:**

Den Worten des Hasses

antworten wieder Worte des Hasses:

Blut! Dies ist Gesetz.

Blut! Zur Erde strömend,

fordert neues Blut.

Und Tod will Tod.

**ANJA:**

Agamemnon!

**BRUNO:**

Vater!

**ANJA:**

Hör die tränengeflochtene Klage.

**BRUNO:**

Den Wechselgesang deiner Kinder.

**ANJA:**

Flüchtlinge sind sie, und nur dein Grab nimmt uns auf:

**BRUNO:**

Das kleine Licht in tiefer Dunkelheit.

**ALLE:**

Zeus! Lass Agamemnons Haus wieder leuchten!

Vertreibe das Dunkel! Sei stark, Orest!

**BRUNO:**

Ach, Vater,

Wärest du doch, vom Speer des Feindes durchbohrt,

Vor Troja gefallen!

Dem Haus zur Ehre

Und den Kindern auch!

Wie hätte man auf uns geschaut:

Da, seht die beiden an!

Ihr Weg: so wohl gebahnt!

**ALLE:**

Sei mutig! Zögere nicht!

**ANJA:**

Was wir erduldeten

Von ihr, die uns gebar,

Der Lügnerin,

Die mich mit sanften Worten zu zähmen meint:

Mich, die wie sie ist -

Mich, den Wolf, der Blut will.

Das hat sie aus mir gemacht!

**ALLE:**

Mach ihn nieder, den Mann!

Zerhacke die Frau!

Töte sie beide!

Du bist der Drache der Gerechtigkeit,

Der aus ihrem Schoße kroch!

**ANJA:**

Die Pein ihres Gewissen bangt vor der Strafe. Orest.

Wie gehst du vor?

**BRUNO:**

In Reisekleidung, als ein Fremder, tret ich auf

Und poch ans Tor. Ich spreche eine fremde Mundart,

Phokisch; niemand schöpft Verdacht.  
Ich melde Klytimestra ihres Sohnes Tod.  
Die Mutter wird erleichtert sein.  
Fürchtete sie doch meine Rache.

**ALLE:**

Geh! Geh! Orest! Geh!  
(*Stille*)

Er ist bei ihnen!

Horch! - Was geht vor?

Klytimestra! Weh! Sie erkennt den Sohn!

Oh, welche Qual! Was tut Orest?

(*Abstrakt-gruseliger SOUND von Metzelei. Dann: Stille*)

**ALLE:**

Was war das? Ist es vorbei?

Gehen wir? Bleiben wir?

Wer kommt? Welche Köpfe hält man in die Luft?

**BRUNO:**

Da! Das Tyrannenpaar! Die beiden Mörder!

Gemeinsam töten und gemeinsam sterben:

Das war euer Ziel. Ihr habt's erreicht.

Blut! Blut! Blut! Blut!

(*voller Reue*)

Ah! Was soll ich tun? Mich preisen, weil ich meinen Vater  
rächte? -

Es quält mich! Es quält mich meine Tat, mein Elend und das  
Leid des ganzen Tantalos-Geschlechts.

Wie jämmerlich war dieser Sieg - und wie gemein!

(*Extra-Sound-Akzent. - Auf der LED-Anzeige erscheint  
"Teil 3"*)

**DIANA:**

Die Erinyen, sie erwachen.

**ALLE (Erinyen):**

Wo ist er?

**MARCUS:**

Die Rachegeister Klytimestras.

**ALLE:**

Haaah!!!

**DIANA:**

Ihr Atem stinkt.

**MARCUS:**

In ihren Haaren nistet Schlangenbrut.

**DIANA:**

Aus wilden Augen trieft der Eiter.

**BRUNO:**

(*hustet*)

**ALLE (Erinyen):**

(*kreischen etwas zu lang*)

**BRUNO:**

Athene! Athene!

**CATRIONA:**

Was willst du, Orest?

**ALLE (Erinyen):**

Mutterblut, ausgeschüttet, im Boden versickert!

Das wird er bereuen, der Mann!

Sein Fleisch! Sein Blut!

**BRUNO:**

Ich weiß, was Schuld ist. Den Vater ehrend, brach ich Recht.  
Doch auch weiß ich, dass es Buße und Entsühnung gibt.  
Athene! Bring den Frieden und lass mich fortan Athenes  
getreuer Helfer sein.

Vereint mit euch, für alle Zeit, in einem festen Bund.

**ALLE (Erinyen):**

(*kreischen etwas zu lang*)

**CATRIONA:**

Ein schwerer Streit - zu schwer für einen Sterblichen.

Und auch der Göttin ist es nicht erlaubt, in einem  
Rechtsstreit zu entscheiden, wo Mord sich gegen Mord  
verteidigt. So wähle ich treue Männer aus: das Blutsgericht  
meiner Geschworenen.

Sie sollen richten. Jetzt und alle Zeit.

**ALLE (Erinyen):**

(*kreischen etwas zu lang*)

**CATRIONA:**

Herold! Halt das Volk zurück, gebiete Schweigen.

Stadt und Bürger sollen hören, was von nun an gelten soll:

Die Satzung, die Gerechtigkeit verbürgt.

**ALLE (Erinyen):**

(*kreischen etwas zu lang*)

**CATRIONA:**

Richter! Bedenkt die Worte aller Seiten, und dann  
entscheidet. Jeder mit seinem Stein.

**ALLE (Erinyen):**

(*kreischen etwas zu lang*)

**CATRIONA:**

Hört! Hört! Die Wahlsteine! Sie wurden ausgezählt. Und  
wieder ausgezählt. Zur Sicherheit. Und so verkünden nun die  
Richter das Ergebnis: Orest ist frei!

**ALLE:**

(*Erinyen, sarkastisch*)

Frieden! - Versöhnung! - Freundschaft!

**CATRIONA:**

Habt doch Vertrauen! Ihr seid nicht unterlegen. Nicht  
besiegt! Hört auf mit eurem Hass, der unser Land verfolgt.  
Hört auf mit leerer Rede Saat und Feld ein Fluchwort  
zuzurufen, das sie dürr sein lässt. Besänftigt ihn, den  
dunklen Sturm, der eure Seele peitscht. Mit mir vereint, ganz  
nah bei meinem Tempelhaus, werdet ihr in hohen Ehren  
sein. Und alle Bürger werden euch am Hochzeitsfest und am  
Geburtstag Gaben bringen, die schönsten Früchte oben auf  
dem Korb, und werden rufen: "Glück den Kindern! Glück für  
Mann und Frau!"

### SZENE 3: Appell und Gruppengeistbeschwörung im gemeinschaftlichen Lied

*(Musik-Einsatz: "Heal the world". Das Lied soll bei aller tragischen Ironie möglichst ernsthaft und schön gesungen werden. Mehrstimmig. Der Titel erscheint auf der LED-Anzeige. Alle außer Catriona singen als Erinyen)*

**ALLE:**

Heal the world  
Make it a better place  
For you and for me  
And the entire human race  
There are people dying  
If you care enough for the living  
Make a better place for you and for me

*(jetzt ängstlich/dystopisch nach Gewehr-Sound:)*

Heal the world  
Make it a better place  
For you and for me  
And the entire human race  
There are people dying

### SZENE 4: Meditation über sinnvolle Abendgestaltung

*(Es folgt ein Monolog darüber, Panik zu haben und doch in der Lage zu sein bzw. sein zu wollen, den Verstand nicht zu verlieren. Der Vorgang: Auf der Suche: das Problem mit den Zuschauern gemeinsam zu lösen. Die Frage liegt dem Dialog mit dem Publikum zugrunde: Haben Sie auch unser Problem? Sind wir eine Gemeinschaft? - Auf keinen Fall von oben herab belehren, referieren)*

**OLIVER:**

*(ans Publikum)*

Sicherlich haben Sie längst durchschaut, dass hier nicht ernsthaft der Versuch gestartet wird, eine achtstündige Aufführung der Orestie zu präsentieren? - Nun: Warum nicht?

**ALLE:**

Warum nicht? Warum nicht? Warum nicht?

**OLIVER:**

Nun: Zum einen wäre doch der Ansatz, eine "werktreue" Aufführung zu fabrizieren, wirklich etwas albern. Wir können doch nicht ernsthaft so tun, als könnten wir heute im 21. Jahrhundert ganz selbstverständlich an das Theater der Antike anknüpfen. Der damalige Staatsbegriff, das damalige Verhältnis zu Götter\*innen und Mythen. Das sind doch alles römische Dörfer für uns.

**ALLE:**

Oh Greul! Oh Greul! Oh weh!

**OLIVER:**

Wir müssen was anderes aus der Orestie machen. Schon alleine weil wir ja im Gegensatz zu unseren griechischen Ahnen indoor spielen und nicht Open Air. Im Rahmen von dionysischen Ritualen, rauschhaften Kulte. Was immer da auch abgegangen sein mag. Oder nicht. Wie immer das auch ablief. Damals. Also genau. Das weiß ja kein Mensch. - Nun gut, denkt man, das sind so ästhetische Kunstfragen:

Was schönes, wahres und gutes Theater ist. Und wie man das zu machen hat.

**DIANA:**

Aber das ist nicht kapriziös. Auch darin steckt ganz konkret die Frage: Wer wollen wir sein!?

**ALLE:**

Wer wollen wir sein!?

**DIANA:**

Diese Frage kann man sich nicht oft genug stellen!

*("Wer wollen wir sein?" erscheint parallel auf der LED-Anzeige)*

**ALLE:**

Wer wollen wir sein!? - Wer wollen wir sein!? - Wer wollen wir sein!?

**OLIVER:**

Exakt. Und da sind wir bei dem anderen Punkt. Der Nervosität. Heutzutage acht Stunden seelenruhig Theater zu machen, also am Stück, das ist wirklich eine sehr heikle Sache. Nicht nur wegen des letzten Zugs, den man bekommen muss. Nein. Es geht um dieses grundsätzliche Problem, keine Zeit mehr zu haben. Wir haben keine Zeit mehr.

**ALLE:**

Argh!

**OLIVER:**

Also sowieso nicht privat, das ist ja klar. Keine Zeit, keine Zeit. Jeder ist gehetzt von Arbeit und Twitter, Instagram, Facebook, Netflix und Freunden und Familie und Leistungsdruck und so weiter und so weiter. Das ist ja der ganz normale Wahnsinn unserer Zeit. Da kommen wir auch nicht mehr raus. Aus der Digitalität und dem ganzen Terror. Des Alltags.

**ALLE:**

Oh Greul! Oh Greul! Oh weh!

**OLIVER:**

Nein, auch so global und universell haben wir keine Zeit mehr. Jeder spricht davon: dass die Uhr tickt. Und das ist ein Faktum, das uns alle verbindet. Nicht Klassenprobleme und unser Verhältnis dazu verbinden uns. Nein. Auch nicht Religionen oder Ideologien oder unterschiedliche Identitäten (von denen es unzählige gibt in unserer Welt und die ganz einfach schön entspannt parallel existieren können sollten mit ein bisschen gegenseitiger Akzeptanz und Respekt. Zack. Bitte schön. Gott, sind Menschen oft einfach unlocker). Nein, das *verbindet* uns nicht, dass wir uns alle *isolieren* oder *bekämpfen* wollen in Egomane. Also schon, klar, metaebenenmäßig durchaus, aber halt nicht wirklich. Das ist ja die tragische Ironie. Die Farce.

**ALLE:**

Ha, ha, ha!

**OLIVER:**

Nein, was uns wirklich *verbindet*, das ist das unruhige Gefühl bei dem Wissen darum, dass die Uhr tickt. Dass es eilt. Für alle. So global. Bei den Angriffen auf die Demokratien. Zum Beispiel. Bei der Zerrüttung von Gesellschaften und dem Glauben an Kooperation. Zum Beispiel. Bei der Umwelt. Ganz einfach und banal. Friday-For-Future und so weiter. Und da wären wir übrigens auch wieder bei der Sache mit

der abwesenden Natur in unserem Indoortheater von heute mit, Achtung, elektrischem Licht. Ja, ja: Wie lange können wir uns das CO2-mäßig noch leisten, 5 Mal im Jahr nach Berlin, Lissabon oder Hurghada zu fliegen? Oder zehntausend Kilowatt Strom für eine cool beleuchtete Inszenierung der Orestie zu verballern.

**ALLE:**  
Yeah!

*("YEAH!" erscheint auch parallel auf der LED-Anzeige. - Dazu posen alle im Freeze bei schnellem, geilen Show-Lichtwechsel. Dann weiter wie zuvor:)*

**OLIVER:**  
Was fangen wir an mit unserer Zeit, die noch bleibt? Wenn einem nicht alles egal ist, wenn man da noch was drehen will, also vorausgesetzt, man nimmt das Weltuntergangsszenario (respektive Wissen) der Umweltbewegung ernst. Beispielsweise. Da stellt man sich doch die Frage - und da ist schon wieder eine der großen Überschriften dieses Abends: Was fangen wir an mit unserer Zeit?

**ALLE:**  
Was fangen wir an mit unserer Zeit?

**OLIVER:**  
Gute Fragen kann man nicht oft genug wiederholen!

*(Auf der LED-Anzeige erscheint: "Was fangen wir an mit unserer Zeit?")*

**ALLE:**  
Was fangen wir an mit unserer Zeit? Was fangen wir an mit unserer Zeit? Was fangen wir an mit unserer Zeit? Was fangen wir an mit unserer Zeit?

**OLIVER:**  
Also Zeit. Die ist für alle interessant. Wenn Katastrophen im Verzug sind: Wenn z. B. in der Küche was droht überzukochen. Oder: wenn Aliens auf die Erde zurasen. Alle kriegen dann:

**ALLE:**  
Panik!!!

**OLIVER:**  
Deswegen sind Dystopien, Weltuntergangsszenarien in kommerziellen Blockbustern auch häufig und gerne verwendete Motive, weil man da mit einem massenkompatiblen Bedürfnis rechnen kann. Im Kino rennt man dann in "Independence Day". Und im Theater in "Die Nibelungen" oder eben auch in "Die Orestie". - Warum? Weil es richtig schön ist: das Leid der Anderen. - Die Qualen. Da oben auf der Leinwand oder der Bühne. Richtig wohltuend ist es, sich am Untergang anderer Leute zu laben. Sich zu gruseln an Schauermärchen. Und zwar gemeinschaftlich erlebt, als kollektiver Genuss-Konsens. Katharsis nennt man das. Eine Seelenwaschmaschine ist die Kunst. Sie erleichtert einen bzw. alle gleichzeitig und gemeinsam. Kurz. Rauschhaft. Von der Angst vor dem Untergang. - Und noch schöner: Danach kann man dann einfach genauso weitermachen wie zuvor. Also kurz: Ventil auf, Angst raus und dann schnell zurück ins Büro. "Katharsis. Die kollektive Entlastung von der Angst vor dem Untergang". So könnte irgendwann mal eine Masterarbeit heißen, wenn später noch jemand da ist, sie zu schreiben.

**ALLE:**  
*(ausgestellt lachen)*  
Ha, ha, ha.

**OLIVER:**  
*(mit immer weiter steigendem Tempo)*  
Ja genau, Spaß beiseite. Also da sind wir uns einig, das ist banal, aber Fakt, das verbindet uns, dass die Uhr abläuft. Das haben wir vernünftigen Leute endlich begriffen im Jahre 2021 nach Christus, dem Jahr, als sich die Sonne verfinsterte im Anthropozän! Und ich, liebe Leute, ich sehe noch Schlimmeres auf uns zusteuern vom Horizont der Zukunft! Und ich, ich warne Euch, Ihr Menschen! Ich Spaßbremse! Ich Cassandra für Arme. - Sorry, das ist jetzt alles ein bisschen viel Stoff auf einmal hier. Aber es muss einfach mal gesagt werden. Zumal das in unserem Stück so geschrieben steht. - Also wenn schon, denn schon:

**ALLE:**  
Wenn schon, denn schon! Wenn schon, denn schon!

**OLIVER:**  
Also, kurz noch mal die antike Frage: Wie macht man Theater in einer Welt, in der die Alarmsirenen heulen? Da gäbe es die banale Unterhaltung. Schön. Die kann man natürlich einfach so machen. Klar. Zur Ablenkung und zur Beruhigung der Nerven. Das ist ja auch schön. So wie die Band auf der Titanic, die gespielt hat, bis der Kahn unter Wasser war.

Aber so ein Welttheater hier und jetzt von Aischylos mit der Erzählung von der Erfindung der Demokratie und der gelebten Gerechtigkeit als Lösung, auf die man sich ab nun verlassen solle. Und die man pflegen solle. Also die Demokratie. Da lachen sich die rechten Populist\*innen doch ins Fäustchen.

**ALLE:**  
*(diabolisch)*  
Hi, hi, hi.

**OLIVER:**  
*(näht sich dem Rand des Wahnsinns)*  
Da lachen die doch, wenn wir hier und jetzt unsere Zeit damit verbringen, uns gegenseitig seelenruhig dieses binäre Märchen von Gut und Böse vorzubeten. (Diese alte Kamelle.) In der Hoffnung, dass wir vielleicht zwei empfindsame Seelen hier und jetzt in diesem Raum dazu inspiriert bekommen, eine Online-Petition für den Kulturerhalt im Appenzellerland zu unterschreiben. Nein, während wir das machen, da geht der rechte Schwelbrand, die Brandrodung des Humanismus munter und strukturiert weiter. Da bricht sich die Auslöschungseuphorie der Faschist\*innen bahn, da läuft die Sanduhr des nicht umgesetzten Pariser Klimaabkommens ab und so weiter und so weiter. Es geht halt alles einfach immer so weiter, wenn es so weitergeht, wie es immer weitergeht.  
*(bricht zusammen)*

**ALLE:**  
Oh Greul! Oh Greul! Oh weh!

**OLIVER:**  
Kann: man: da: seelenruhig: stundenlang: die Schauergeschichte von der Rache des Orest erzählen mit seinem naiven Hoffnungsschluss, dass die Vernunft über die gewalttätigen Triebe siegt? In der Hoffnung, dass das demokratische Staatswesen mit seiner Rechtsprechung

immer noch eine heilige Kuh ist, vor der alle demütig auf die Knie fallen? Ist das gut? Reicht das aus?

**ALLE:**

Ist das gut? Reicht das aus? Ist das gut? Reicht das aus?

**OLIVER:**

Ich hab's!!!!

*(mit Mut:)*

Die Orestie! Aber ja. Und zwar: DIALEKTISCH: ALS: Unterhaltung. Aber eben kein oberflächliches Geplänkel, sondern erkenntnisreich, analytisch, nervend. Und unzufrieden: mit dem binären Gebrummel: von Ja, nein, richtig, falsch, gut, böse. - Nein, nein! Denn es gibt auch:

**ALLE:**

J-ein! - J-ein! - J-ein!

**OLIVER:**

Also: Könnte sein, vielleicht. Oder anders gesagt auf Griechisch: There is no "or", only "and". Und für uns alle: There is no "you", no "me", only "us".

**ALLE:**

Us! - Us! - Us!

**OLIVER:**

*(nun abrupt völlig ermattet und ächzend, wie ein Verdurstender in der Wüste auf dem Boden kriechend)*

Unfertig, ausufernd, schamlos, fordernd, wachmachend, als Kraft spendende Bestätigung:

der guten Geister in uns: die uns verbinden.

*(rennt schreiend zum Schwert und reißt es in die Höhe)*

Vielleicht bringt das ja was und wenn nicht, na gut na ja na wenn schon.

Und keine Angst, Freund\*innen, der Autor meiner Zeilen hat mir nur noch wenige Worte getextet. Auch dieser Wahnsinns-Monolog hat einmal ein Ende.

Theater! Also versuchen wir es.

*(Alle kommen zu ihm auf den Tempel, gruppieren sich im Halbrund)*

**OLIVER:**

Aber - Achtung! - als lebendes Bild!

Viel Vergnügen!

## SZENE 5: DIE ORESTIE als satirisches Tableau Vivant

*(Catriona spricht zu Sound am Mikro "Sign of the times" von Prince. - Auf der LED-Anzeige erscheint "Some say a man ain't happy / Unless a man truly dies, oh why?". - Parallel spielen alle übrigen Spieler\*innen Tableaux Vivants. Mit einem Schwert. Thema: der Macht-Fetisch der Gewalt. Auf einen Herrscher folgt die Machtübernahme durch einen anderen Herrscher, der dann erneut in Frage gestellt wird)*

**CATRIONA:**

Oh yeah

In France, a skinny man  
Died of a big disease with a little name  
By chance, his girlfriend came across a needle  
And soon she did the same

Time

At home, there are seventeen year-old boys  
And their idea of fun  
Is being in a gang called The Disciples  
High on crack, totin' a machine gun

Time

Hurricane Annie ripped the ceiling off a church  
And killed everyone inside  
You turn on the telly and every other story  
Is tellin' you somebody died

Time

Sister killed her baby 'cause she couldn't afford to feed it  
And we're sending people to the moon  
September, my cousin tried reefer for the very first time  
Now he's doing horse, it's June

Time,

*(Alle außer Catriona gehen ab, setzen sich)*

It's silly, no? When a rocket ship explodes  
And everybody still wants to fly  
Some say a man ain't happy  
Unless a man truly dies, oh why?

*(Catriona setzt sich zu den anderen. Fade Out des Lichtes. Der Sound läuft weiter. Draußen Nacht. Nach acht Sekunden nur Sitzen:)*

## SZENE 6: Die Frage der Fragen

*(Auf der LED-Anzeige läuft ganz langsam der Text ab: "Noch niemandem ist es gelungen, ein Epos des Friedens anzustimmen. Was ist denn am Frieden, dass er nicht auf die Dauer begeistert und dass sich von ihm kaum erzählen lässt?" - Nach Ende des Textes gehen alle nach vorne an die Rampe, landen dort in der Reihenfolge von links nach rechts: Matthias, Diana, Oliver, Catriona, Marcus, Anja, Bruno)*

## SZENE 7: Das Verrücktwerden an der Wirklichkeit oder Die Selbstverarschung des Wahrheitsanspruchs des Diskurs-Theaters, das selber auch nur menschengemacht ist

*(Spiellicht. Musik aus)*

**MATTHIAS:**

Meine Damen und Herren! Modernes Theater hin oder her. Eins muss noch einmal gesagt werden:  
Wir wollen Ihnen keineswegs provokativ vorenthalten, was Aischylos vor 2500 Jahren gedichtet hat. Das wäre dann ja so etwas wie ein Streik. Ein Kanon-Streik quasi. Vergleichbar